Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 23 (1913)

Heft: 8

Artikel: Die epidemische Kinderlähmung

Autor: Bohn, Wolfgang

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1037898

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kommen können. So ist das Fasten allerdings nicht gedacht. Fasten heißt im strengen Sinne „Nicht essen" und soll ein Opfer, keine Freude bedeuten.

Der moderne Mensch fastet leider überhaupt nicht mehr, weder im Sinne der Fastenspeise noch in gänzlicher Enthaltung von Speisen; das ist ein großer Fehler und einem Heer von Krankheiten könnte durch dieses einfache Mittel vorgebeugt werden. Man sollte es nicht glauben, daß Männer wie kleine Kinder jammern, wenn sie einmal nicht gevespert haben, und eine solche Jammerbase, ich kenne eine persönlich, leidet sogar an Gicht, also an einer Vespererkrankheit. Wir essen in der Regel viel zu viel, bei den meisten würde die Hälfte genügen. Daß das viele Essen nicht so notwendig ist, wie gewöhnlich geglaubt wird, das beweisen die Hungerkünstler, von denen es einer bis auf etwa 40 Hungertage gebracht hat.

Schließlich muß ich noch auf ein Kochbuch zu sprechen kommen, das jede Hausfrau besitzen sollte, — es ist ihr selbst geschriebenes

Hauskochbuch.

(Prof. Dr. G. Jägers Monatsblatt für Lebenskunde und Gesundheitspflege.)

(Schluß folgt.)

Die epidemische Kinderlähmung.

Von Dr. med. Wolfgang Bohn.

Noch immer steht das Problem der „spinalen Kinderlähmung", die durch ihr massenhaftes Auftreten in den letzten Jahren den epidemisch-infektiösen Charakter, den man ihr schon lange zuschrieb, deutlich gezeigt hat, im Mittelpunkte des wissenschaftlichen Interesses. Denn, wie das so zu geschehen pflegt, hat die Aufgabe zu heilen längst der Aufgabe den Krankheitserreger zu finden, das Feld geräumt. Und ganz typisch entwickeln sich die Dinge hier, wie schon so oft in der Krankheitsforschung. Gegen die Krankheit ist ja nun bisher kein Kraut gefunden; ganz folgerichtig wird darum der Hauptwert auf die Vorbeugung, die Gesunderhaltung gelegt. Leider glaubt die moderne wissenschaftliche Hygiene, die Vorbeugung setze die Entdeckung eines Krankheitserregers voraus. Der ist aber bisher eben so wenig gefunden worden wie die mutmaßlichen Erreger der Hundswut, der Blattern, der Genickstarre, des Scharlachfiebers, der Masern, selbst der Syphilis. Vielfach glaubt der Laie, welcher seine Weisheit aus den kritiklosen Gelehrsamkeitsreklamen diverser „Tageblätter" und „Generalanzeiger" bezieht, daß für jede Infektionskrankheit auch ein Krankheitserreger bestimmt sei. Das ist durchaus nicht der Fall. Die meisten ansteckenden Krankheiten werden auch heute noch verhütet und geheilt, ohne daß je ein Gelehrtenauge den dazu vermuteten Spaltpilz gesehen hat. Doch die Ritter von der Pravazschen Spritze verzagen deshalb nicht. Sie suchen das von dem unbekannten Bakterium produzierte Gift, die Visitenkarte des vermißten Attentäters, zu finden und — finden sie auch allemal. Bei dem einen in der Leber, beim andern im Blut, beim dritten im Gehirn und Rückenmark. Und indem sie nun dieses Gift weiter verimpfen, gelingt es ihnen, bei dem einen oder andern Tiere Vergiftungserscheinungen hervorzurufen, welche mit der zugehörigen Menschenkrankheit einige Aehnlichkeit haben. Von diesem Augenblicke an wird der Tierversuch Selbstzweck. Vergessen ist das heiße Bemühen um Heilung und Vorbeugung. Nur die Kunst, immer mehr Tiere für die neue Krankheit empfänglich zu machen, gilt als würdiges Bestreben. Vielleicht, daß am Ende da und dort ein neues Serum als Neben-

produkt herausspringt. Es kann eben so gut reines Glycerin oder Wasser sein: ist's einmal in der Spritze drin, dann hilft es auch, bis die verd..... Anaphylaxie der harmlosen Gutgläubigkeit ein Ende macht und das Serum zu seinen Vätern versammelt wird. Das tut nichts: die Hauptsache für den Forscher ist ja, daß möglichst viele Tierarten als krankheitsempfänglich nachgewiesen werden: weiße Ratten und schwarze Mäuse, Affen und Halbaffen, Katzen, Ziegen und was sonst zur Ehre der Wissenschaft herumkriecht.

Wenn aber einer, der seinen gesunden Menschenverstand noch besitzt und das Leben beobachtet, nicht in der Marterkammer Bazillen ausbrütet, mit einer andren Erkenntnis vor die bange Menschheit tritt, dann wird er — totgeschwiegen oder verhöhnt.

Herr Sanitätsrat Dr. Bilfinger hat die Frage nach den Ursachen der Kinderlähmung in ein neues Stadium gerückt, indem er auf den Zusammenhang mit der sogenannten Schutzpockenimpfung hinwies. (Bilfinger: Genickstarre, Kinderlähmung und Impfung. Verlag Lebensreform, Preis 60 Pf.) Bilfinger teilt unter anderm eine Krankengeschichte mit, die ein Impffreund, Prof. Dr. Hochhaus in der Münchn. med. Wochenschr. vom 16. Nov. 1909 veröffentlichte. Ein gesundes Kind wurde am 15. Septbr. geimpft, erkrankte am 16. Septbr. und zeigte am folgenden Tage alle Erscheinungen der Kinderlähmung. Die Krankheit hinterließ am Ende eine vollständige Lähmung des rechten Armes. Ein ähnlicher Fall aus dem Jahre 1906 war in den amtlichen statistischen Mitteilungen verzeichnet. Für jeden, der nicht mit wissenschaftlichen Scheuklappen herumläuft, ist der Zusammenhang mit der tagsvorher vollzogenen Impfung sonnenklar. Nachdem einmal die Menschen auf diesen Zusammenhang aufmerksam gemacht worden waren, liefen bei Herrn Bilfinger aus Laien-, nicht aus Aerztekreisen zahlreiche, zum teil sehr gut beobachtete Krankengeschichten ein. „Der Fall", schreibt z. B. ein Chemiker, Dr. E. in Köln, „war so eklatant, daß ich sofort die Infektion mit der Impfung in Zusammenhang brachte". Ein halbes Dutzend gut und ausführlich wiedergegebener Schilderungen variieren dasselbe Thema: die Erkrankung trat immer direkt nach der Pockenimpfung ein. Nun behauptete Prof. Krause in Bonn Herrn Bilfinger gegenüber freilich: auch ungeimpfte Kinder erkranken an spinaler Kinderlähmung. Das ist richtig. Aber wir werden nicht in den Fehler verfallen, zu behaupten, die Kuhpockenimpfung sei die einzige Ursache der spinalen Kinderlähmung. Trotz dessen ist es interessant zu hören, daß bei einigen der ungeimpften Paradefälle hinterher die Diagnose Kinderlähmung sich gar nicht aufrecht erhalten ließ, sondern von autoritativer Seite umgeworfen wurde, bei andern der Mißbrauch narkotischer Medikamente sich als unmittelbare Ursache der Lähmung erweisen ließ. Es ließ sich aber auch einwandfrei feststellen, daß da und dort das „Heilserum" die Ursache für die Kinderlähmung abgegeben hat. Die meisten Kinder, welche überhaupt an dieser Lähmung erkrankten, waren aber zweifellos Kinder im impfpflichtigen Alter, besonders im ersten und zweiten Lebensjahre.

„Mit dieser Erkenntnis verlieren natürlich die vivisektorischen Experimente, durch welche Blut und Rückenmarkflüssigkeit von an Kinderlähmung Erkrankten auf Affen und Kaninchen übertragen und diesen ins Rückenmark eingespritzt werden, allen und jeden wissenschaftlichen Wert. Den kranken Kindern, welchen zu diesem Zwecke eine Kanüle in den Kanal der Wirbelsäule eingestochen wird, wird höchst unnötigerweise dadurch großer Schmerz verursacht, und auch die armen Kaninchen und Affen, die zu

diesem Zwecke gequält und vivisezziert werden, müssen höchst unnötigerweise unter diesen Prozeduren schwer leiden. Durch all diese Experimente gerät die Wissenschaft nur in total falsche Irrwege und sie verliert dadurch vor lauter Mikroskopieren und Vivisezzieren den freien Blick fürs Leben". (Bilfinger a. a. O.)

(Wissenschaftliches Beiblatt zum Tier- und Menschenfreund.)

(Schluß folgt.)

Wie heilt die Natur?

Von Dr. **Hans Fröhlich.**

(Nachdruck verboten.)

Natura sanat, medicus curat
(die Heilung ist Sache der Natur, der Arzt hat nur dafür zu „sorgen", daß sie hierbei nicht gestört wird).

Wenn wir uns in den Finger schneiden, so fließt sofort aus der Wunde Blut, und dadurch hat die Natur schon das Heilverfahren eingeleitet; denn das ausfließende Blut spült bei der Verletzung etwa eingedrungene, schmutzige oder schädliche Stoffe aus der Wunde heraus. Sind diese fremden Substanzen freilich in größerer Menge eingedrungen, oder sind sie giftiger Natur, so genügt das ausfließende Blut allein nicht zur Beseitigung derselben. Es muß dann die ärztliche Kunst zu Hilfe kommen, wenn nicht gefährliche Entzündungen oder gar Blutvergiftung eintreten sollen. Auch bei größeren Verletzungen muß der Arzt die getrennten Wundränder miteinander verbinden und zusammen nähen, und außerdem alles das fernhalten, was auf den Heilungsvorgang irgendwie schädlich einwirken könnte; auf den letzteren selbst jedoch, auf die organische Wiedervereinigung des Getrennten, hat der Arzt keinen Einfluß. Die Wachstums- und Neubildungsvorgänge in den Zellen des verletzten Gewebes geschehen ohne jedes Zutun menschlicher Heilkunst. Wohl staunen wir mit Recht über die riesenhafte Ausdehnung des Gebietes, welche die operative Chirurgie durch die antiseptische Wundbehandlung erobert hat, und segnen die große Gedankentat ihres Erfinders Lister, welche es ermöglicht, zahllosen Verwundeten durch die Ausführung operativer Eingriffe das Leben zu erhalten, die Gesundheit wieder zu geben. Und doch besteht der hierdurch bedingte Fortschritt nur darin, daß der jetzt unter dem Schutze der Antisepsis erlaubte chirurgische Eingriff dem krankhaften Prozeß überhaupt die Möglichkeit einer ungestörten Heilung verschafft. Aber diese Heilung selbst geschieht durch Vorgänge, welche der ärztlichen Machtsphäre entrückt sind.

Betrachten wir nun weiter an der Schnittwunde die Heilkraft der Natur. Dadurch, daß alsbald das Blut an der Luft gerinnt, bildet es auf der Wunde einen Propfen, „Schorf" genannt, der die Wunde nach außen abschließt und sie vor Verunreinigung, vor Druck und Stoß schützt. Durch den Schnitt sind aber auch sehr viele der ganz feinen Blutgefäße (Kapillarien) durchtrennt worden, welche unseren Körper in unzähliger Menge als äußerste Verzweigungen des Blutgefäßsystems wie eine Röhrenleitung durchziehen. Man bedenke nun, welche heillose Unordnung sonst in einer Röhrenleitung angerichtet wird, wenn irgendwo z. B. ein Wasser- oder Gasrohr platzt. Sofort muß der Haupthahn geschlossen und die ganze Leitung abgestellt werden. Und hier ist durch jenen Schnitt ebenso der Blutkreislauf unterbrochen, der aber keinen Augenblick stille stehen darf, weil sonst auch das Leben überhaupt aufhört. Wie hilft sich nun da die Natur? Durch das geronnene Blut, den Schorf, verstopft sich einfach die verletzte Stelle ganz von selbst und es bilden sich neue Blutröhren. Auch findet in der Umgebung der Wunde eine bedeutend erhöhte Blutzufuhr statt, damit